

Feuerbacher Feierabendkonzert

FEUERBACH. Im Rahmen der Konzertreihe „...con fuoco“ spielt das Ensemble Serenata am Donnerstag, 7. April, 18.30 Uhr, in der Besetzung von acht bis zehn Bläsern im Bezirksrathaus Feuerbach ein „Feierabendkonzert“. Zu hören sind Meisterwerke wie die Haydn-Variationen op. 56 von Johannes Brahms. Das Ensemble setzt sich aus Schülerinnen und Schülern der Stuttgarter Musikschule zusammen. Viele sind Bundespreisträger beim Wettbewerb Jugend musiziert. 2021 hat sich das Ensemble einen ersten Preis beim Landeswettbewerb Jugend musiziert in der Kategorie „Besondere Besetzungen“ erspielt. Das Ensemble gibt Konzerte im Großraum Stuttgart und unternimmt internationale Konzertreisen. Reservierung mit Angabe des Veranstaltungsnamens und -termins in der Betreffzeile der E-Mail gehen an: poststelle.feuerbach@stuttgart.de, oder telefonisch unter 0711/21 66 07 91. fu

Lokales Impressum

Aus den Stadtteilen

Der gemeinsame Lokalteil

STUTTGARTER
ZEITUNG

STUTTGARTER
NACHRICHTEN

Verlag:

Stuttgarter Zeitung Verlagsgesellschaft mbH
Plieninger Straße 150
70567 Stuttgart

Redaktion:

Verantwortlich: Jan Sellner
Leitung:
Team Innenstadt und Nord: Chris Lederer
0711/87 05 20 11
Team Bad Cannstatt: Uli Nagel
0711/9310 - 337
Fax: 07 11/72 05 - 12 73
Aus-den-Stadtteilen@stzn.de

Anzeigen:

Südwest Media Network GmbH,
Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart
Verantwortlich: Malte Busato
Fon: 07 11/72 05 - 16 00
Fax: 07 11/72 05 - 16 14
innenstadt@swm-network.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 5 vom 1.1.2022

nacht, „Wenn möglich werden wir auch auf den Spielplatz auf dem Alten Friedhof aus“, erklärt Schopper. Dennoch kommt es immer wieder zu Unfällen. „Wir haben sicher den kleinsten Fußballplatz in Stuttgart“, so Czisch ironisch. Gerade einmal fünf Meter stehen die beiden Kleinsttore auseinander. Die Suche nach weiteren Flächen im Ortskern gleicht der berühmten Stecknadel im Heuhaufen. Dennoch haben die Pädagoginnen die aus ihrer Sicht praktikabelsten Lösungen gefunden.

Auf der Suche nach jedem Quadratmeter könnte der neue Behindertenparkplatz am

Auch die Ötztaler Straße zwischen Schule und „Schlössle“ könnte genutzt werden.

Neubau der Kita Storchennebst neben der Nebelhornscheule auf die Straße verlegt werden, um wieder Fläche zu gewinnen. Ein weiterer Wunsch ist, den bereits jetzt für den Verkehr gesperrten Bereich der Ötztaler Straße zwischen der Schulturnhalle und der gegenüberliegenden Kita, dem „Schlössle“, zu nutzen. Analog zu einem Bolzplatz könnte der Bereich mit zwei hohen Gitterzäunen abge-

grenzt werden, und mit einer Tür für Fußgänger versehen werden, um das Teilstück außerhalb der kurzen Pausenzeiten weiter offen zu halten. Für die Feuerwehr wäre durch das Öffnen der Tore die Rettungszufahrt, wie auch jetzt mit den Pollern, weiter möglich.

Als ultimative Lösung betrachten die Pädagoginnen jedoch die Variante, das Dach

auf den Außenflächen.

Dem stimmte auch der Bezirksbeirat einhellig zu. „Es fehlt wirklich an allen Ecken und Enden der Platz“, weiß Andrea Mathiasch (CDU) aus eigener Erfahrung als Aushilfe. „Die Bildung und Erziehung von Kindern hat Vorrang vor fast allen anderen Dingen“, betonte auch Werner Kapitza (SPD). Die Stadt soll nun eine mögliche bauliche Veränderung der Turnhalle mit einem Pausenhof auf dem Dach ebenso prüfen, wie die Umwidmung des Teilbereichs der Ötztaler Straße als weiteren Schulhof.

Schüler vollbringen ein gutes Werk für den Wald

Viertklässler der Reisachscheule haben die Schlotwiese um 150 Bäume bereichert. Das durch Spenden finanzierte Projekt entstand aus Eigeninitiative.

Von Christoph Kutzer

Vorsichtig berührt Mara die in einen Bollerwagen gebetteten Eichen-Setzlinge. „Wir sind die Bäumereiter“, verspricht sie den Gewächsen. „Wir pflanzen euch.“ 150 Eichen und Linden warten am Dienstagmorgen auf dem Schulhof der Reisachscheule in Weilimdorf auf den Transport zu ihrem künftigen Standort: ein Waldstück an der Schlotwiese Zuffenhausen. Die Neunjährige ist maßgeblich mitverantwortlich dafür, dass die 4a dort zwei Käferlöcher mit neuem Baumbestand beleben darf.

Im November 2021 kamen Mara und ihre Freundinnen Enya und Lotta mit selbstgezeichnetem Plakat und Spendenkasse zur Schule. Ihr Ziel: Geld sammeln für ein Umweltprojekt. Die Resonanz war so positiv, dass sich daraus ein großes Projekt entwickelte, an dem sich auch die Mitschüler beteiligten.

Nun ist es soweit. Ein Tross von 22 Schülern setzt sich in Bewegung, begleitet von drei Eltern, Pädagoginnen aus dem Schülerhaus und Klassenlehrerin Susanne Schmidt. Sie hat die Jungbäume am Vortag abgeholt. Zum Einkaufspreis. Komplette durch Spenden finanziert. Die Gärtnerei Häussermann erwies sich bei der Umsetzung des Vorhabens als ebenso kooperativ wie die zuständigen Behörden der Stadt. Nicht zuletzt das Garten-, Friedhofs- und Forstamt.

Vier Waldpädagogen stehen bereit, um Kinder und Pflanzen fachmännisch zu betreuen. Schnell zeigt sich, dass die Aktion,



Zwei Schülerinnen sägen Holz für Markierungspfähle, Jan Ladewig hilft ihnen dabei. 150 Bäume haben die Schüler gepflanzt. Fotos: Christoph Kutzer

die zwei Vormittage in Anspruch nehmen wird, weit mehr umfasst als ein paar Spatenstiche. Für kleine Markierungspfähle muss Holz gesägt werden. Die gleichmäßige Verteilung der neuen Vegetation erfordert den Umgang mit Maßbändern. Es gilt, Äste und den zerteilten Stamm einer umgestürzten Kirsche aus dem Weg zu räumen. Nebenbei erhalten die Kinder Informationen. Darüber etwa, warum Eichen und Linden ausgewählt wurden. „Sie kommen gut mit der Trockenheit klar“, erklärt Förster Benjamin Schuldt. Auf der Lichtung hätten vorher Fichten gestanden. Die habe aber der Borkenkäfer heimgesucht – sie mussten gefällt werden.

Gegraben wird natürlich auch. Zunächst eine Rinne, in der die Setzlinge gelagert werden. Die freiliegenden Wurzeln mögen es feucht. „Das geht einfacher als auf dem Kartoffelacker“, stellt Benedikt fest und treibt den Spaten mit Nachdruck in den Boden.

Dort hätten sie mit der Schule bei der Ernte geholfen. Bald wird er ähnlich lebhaft erinnern an die Arbeit zwischen den Bäumen haben. „Wald macht Spaß“, findet Enya. Früher habe sie dort gerne Hütten gebaut. Es gebe immer etwas zu entdecken. Auch Müll, wie Lotta ergänzt. Unlängst waren sie und ihre Eltern zum Einsammeln von Unrat im Grünen. „Am Ende hatten wir sechs Kilo zusammen“, berichtet sie entrüstet. Ebenso wie Mara haben die beiden das Treiben der Klassenkameraden zunächst ein wenig skeptisch beäugt. Nun wirken sie entspannt. „Es ist toll, dass alle mithelfen“, gibt Mara zu verstehen. „Aber es ist immer noch unsere Idee. Sie ist uns wichtig.“

Engagement zeigt am Dienstag jeder. Schuldt ist begeistert von der Einsatzbereitschaft der Gruppe. „Ihr seid richtig gut vorbereitet“, lobt er die Grundkenntnisse der Baumpflanzer, ehe er eine besonders knifflige

Frage stellt: Wozu benötigt man den bereitstehenden Sack mit Schafwolle? „Vielleicht macht man die um die Wurzeln, damit Feuchtigkeit gespeichert wird?“, vermutet ein Junge. Tatsächlich dient sie dem Schutz vor dem Appetit der Rehe. Wenn diese das frische Grün abfressen wollen, bekommen sie Haare in den Mund, „Das ist für sie so unangenehm wie für uns“, erklärt Schuldt. Wenn sie das nächste Mal feststellen, dass es nach Schaf riecht, halten sich die Tiere fern.

120 der Bäumchen könnten durchkommen, vermutet Forstamt-Kollege Jan Ladewig. Wenn alles gut läuft, könnten sie noch in 200 Jahren an der Schlotwiese stehen. Paul ist beeindruckt von dieser Zahl. Er nimmt einen kräftigen Schluck aus seiner Trinkflasche. Es ist bestes Wetter für die Waldarbeit. Sollte es am zweiten Pflanztag regnen, wäre das auch nicht schlimm, findet Mara: „Die Bäume brauchen das.“